

Kohle in Kirchdornberg

Ein Wanderweg führt zur Geschichte des Kohleabbaus im Bielefelder Nordwesten. Der Historiker Wolf Botzet hat sich auf den Bergmannsweg gemacht

Die Haltestelle *Kirchdornberg* im Ortszentrum hat was vom Ende der Welt: menschenleer, verlassen, still. Selten mal kommt ein Auto vorbei. Wir wenden uns dem Berg zu, folgen der Straße *Hobusch*, und es wird noch stiller. Koppeln mit Reitpferden säumen den *Bergmannsweg*, Hinweistafeln machen auf Relikte des Steinkohlebergbaus aufmerksam. Am Ende eines baumbewachsenen Hohlwegs taucht rechter Hand eine Aufschüttung auf. In Kirchdornberg wurde vom frühen 16. Jahrhundert mit großen Unterbrechungen 400 Jahre lang Kohle gefördert. Der letzte Schacht wurde erst 1921 geschlossen. Vor rund 100 Millionen Jahren waren hier fünf Kohleflöze in Dicken von 5 cm bis 1 m entstanden, von denen die drei lohnendsten abgebaut wurden.

Der Blick zurück schweift dutzende Kilometer weit über das grüne Ravensberger Hügelland, von Nordwest im weiten Halbkreis bis Südost in Richtung Detmold. Unten in der Senke liegt der Kirchdornberger Dorfkern mit der Peterskirche; ihre Baugeschichte reicht ein Jahrtausend zurück.

Der Weg zur *Berghütte Schwedenschanze* führt steil auf dem *Kammweg* bis auf gut 300 m Höhe. Verschiebungen der Erdkruste haben vor rund 70 Millionen Jahren den Teutoburger Wald und diesen Steilanstieg entstehen lassen – und die Kirchdornberger Kohleflöze in eine fast vertikale Lage gebracht. Die senkrechte Lage der Steinkohle machte den Abbau aufwändiger, schwieriger und teurer. Der tiefste Schacht reichte 134 m unter die Erde, und das nur, um ein Flöz von wenigen Dutzend Zentimetern Dicke abbauen zu können.

Weites Land

Der Blick von der *Schwedenschanze* über das Land entschädigt für alle Mühen des Aufstiegs. Hinweistafeln weisen dem Wanderer den Weg, wahlweise nach Süden über Isselhorst (10 km) und Paris (550 km) zum Südpol (15.765 km), oder nach Norden über Jöllenbeck (9,5 km) und Berlin (342 km) zum Nordpol (4.234 km).

Heute ist Kirchdornberg eine feine Wohngegend. Im Zeitalter des Kohlebergbaus gab es eine kleine Anzahl von großen Bauernhöfen mit erheblichem Wohlstand, daneben Mittelbauern, Kleinbauern, Kötter und Heuerlinge. Wo die Landausstattung nicht ausreichte, um davon leben zu können, musste ein Zusatzverdienst her. Im Ravensberger Land war dies zumeist die Flachsverarbeitung in Form von Spinnen und Weben in Heimarbeit. Kirchdornberg bot Kleinbauern, Köttern und Heuerlingen Arbeit im Bergwerk.

Hauer schlugen die Kohle mit Schlägeln und Eisen aus den Kohleschichten, Schlepper brachten diese zum Förderschacht. Die Haspelzieher zogen die mit Kohle gefüllten Kübel mittels sogenannter Handhaspeln – ähnlich der Zugvorrichtung an einem Brunnen – den Förderschacht hinauf. Erst ab 1881 erleichterte eine Dampfmaschine die Arbeit. Das Fundament eines Förderturms ist das letzte gemauerte Relikt auf dem Bergmannsweg. In längeren Stollen transportierten Karrenläufer die Steinkohle in Holzschubkarren vom Stollenende zum Haspelzug. Oben wurde die Kohle auf einer Halde gelagert und verkauft. Hier arbeiteten die Haldenklauber, die Kohlereste vom geförderten Gestein abschlugen.

Der Weg von der Schwedenschanze zurück zum Ausgangspunkt führt über den Kammweg des Teutoburger Waldes. Knorrige Eichen und verwachsene Kiefern trotzen hier dem Wind, Buchen bleiben klein und krallen sich mit ausladenden Wurzeln im steinigen Boden fest. Weiter unten, im Windschatten des Höhenzuges, umfassen uns hoch aufragende Buchen. Der Wald, aus dem vor Jahrmillionen zuerst Torf und später unter großem Druck Braun- und schließlich Steinkohle entstand, war ein ganz anderer Wald als der unserer Tage.

Was blieb, war der hohe Schwefelanteil in der Steinkohle, der einen ätzenden Qualm beim Verbrennen erzeugte. Folglich wurde die Kohle kaum zum Kochen und Heizen verwendet – die meisten Häuser waren »Rauchhäuser« ohne Schornstein. Das »schwarze Gold« ging vor allem an gewerbliche Abnehmer wie Ziegel-, Kalk- und Branntweinbrennereien oder Salzsieder.

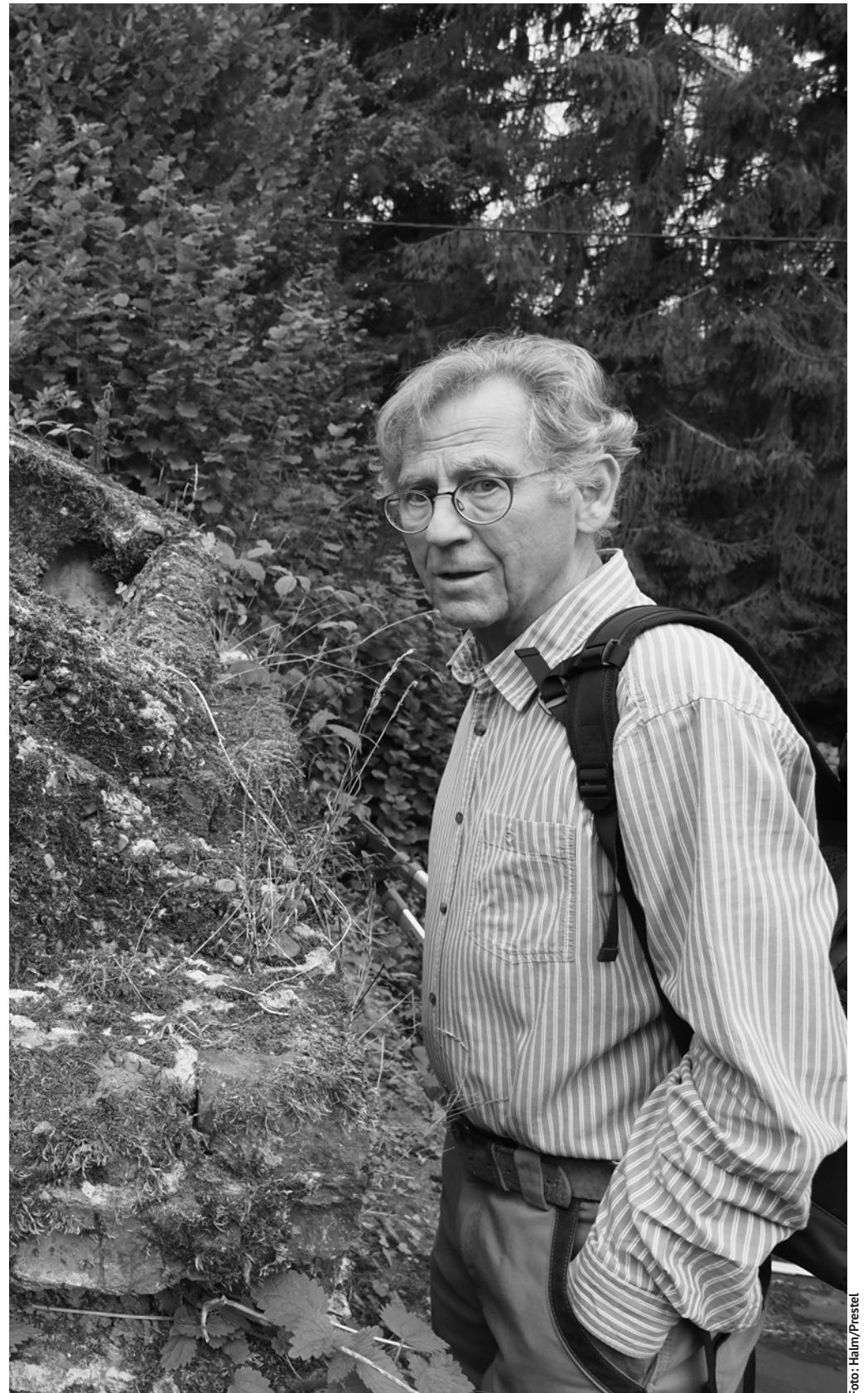
Wassereinbrüche

Auf der Nordostseite des »Teuto« tropft Wasser von den Bäumen, formt sich zu Rinnsalen und Bächen oder dringt in den Boden ein. Die Erd- und Sedimentschichten führen Grundwasser, und im Bergwerk kam es ständig zu Wassereinbrüchen in die Stollen und Schächte. Wie aus einem nassen Schwamm tropfte und sickerte das Wasser aus den Wänden. Dieses sogenannte Grubenwasser behinderte die Arbeit und stellte eine Gefahr für die Bergleute dar. Um es abzuleiten, legte man einen 700 Meter langen horizontalen Entwässerungsstollen an. Das hieraus stammende rostrote eisenhaltige Wasser tritt am Bergmannsweg als Quelle zutage.

Ein geringes Kohleaufkommen, Schwefel, Grubenwasser, geringe finanzielle Mittel – das sind die Gründe, warum aus »Bergbau in Kirchdornberg« keine Erfolgsgeschichte wurde – und das Dorf heute still in idyllischer Landschaft liegt.

» Info »

- Die Tourist Information hat ein Faltblatt mit Karte zum fünf km langen »Bergmannsweg Kirchdornberg«.
- Die »Berghütte Schwedenschanze« ist sonntags und feiertags 10-17 Uhr geöffnet.
- Der »Schwedenfriede« ist samstags 14-18 Uhr und So. 10-18 Uhr geöffnet.



Der Autor auf dem Bergmannsweg.

Foto: Halm/Prestel

Hauspflegeverein
seit 1959

Wir sind für Sie da:
05 21-96 74 80

Carl-Schmidt-Straße 1
33602 Bielefeld
Tel. (0521) 96748-0
Fax (0521) 96748-79
info@hpvbi.de
www.hauspflegeverein-bielefeld.de

Mitglied im: **DER PARITÄTISCHE**
UNSER SPITZENVERBAND

Seit 65 Jahren an Ihrer Seite:

- ✓ Pflege und Betreuung zu Hause
- ✓ Ambulant betreute Wohn- und Hausgemeinschaften
- ✓ Psychiatrische Pflege und Eingliederungshilfe

Anzeige

Impressum

Viertel – Zeitung für Stadtteilkultur und mehr

Redaktion:

Silvia Bose, Annelie Buntenbach, Wolf Botzet, Birgit Gärtner, Christine Halm, Bernd Kegel, Peter Prestel, Bernhard Wagner, Charlotte Weitekemper, Ulrich Zucht (V.i.S.d.P.)

AutorInnen, Mitarbeit:

Suzanna Alkotaish, Matthias Bolz, Elvira Bose, Heike Herrberg, Christian Janßen, Klara Jentsch

Gestaltung und Layout:

KunstSinn, Bernd Ackehurst
Detmolder Str. 21, 33604 Bielefeld

Druck:

Druckerei Matz
Herforder Str. 128, 33609 Bielefeld

Kontakt, Anzeigen:

Viertel – Zeitung für Stadtteilkultur und mehr
c/o BI Bürgerwache e.V., Rolandstr. 16
33615 Bielefeld

E-Mail: post@die-viertel.de
Internet: www.die-viertel.de

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft
DE80 3702 0500 0007 2120 00
Stichwort: Spende Viertel